

„Die Sommer, die ist da“

Ministerin verbreitet Optimismus und gute Laune

VON THOMAS KOPSIEKER

■ **Ummeln.** Ein Abschiedsbesuch sieht anders aus. Wer bislang glaubte, Schulministerin Barbara Sommer sei seit der Landtagswahl ein Auslaufmodell, wäre als Beobachter ihrer gestrigen Stippvisite auf dem Ummelner Schulbauernhof wohl ins Grübeln gekommen.

Sichtlich blendend gelaunt ließ sich die Ministerin über das Hofgelände an der Umlostraße führen. „Ich war schon ein paarmal hier“, verriet sie, „auch schon als Lehrerin und als Mutter mit meinen eigenen Kindern“.

Zur Zeit verbringt eine Schülergruppe der Waldorfschule Friedrichsdorf eine lehr- und erlebnisreiche Woche auf dem Schulbauernhof.

Zur Begrüßung des hohen Gastes hatten die Kinder mit ihren Lehrerinnen eigens ein ganz persönliches Lied getextet und einstudiert: „Tra-ri-ra, die Sommer, die ist da!“ Die gelernte Grundschullehrerin Sommer war begeistert und zeigte im an-

schließenden Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern einmal mehr, wie gut sie mit Kindern umzugehen versteht. Auch erwies sie sich als alles andere als zimperlich. So zögerte sie nicht einen Moment, als man ihr den strampelnden Rammler „Friedel“ für ein Foto in den Arm drückte.

Manfred Hofmeister, Elke Siemens und Gabi Ankewitz vom Verein Schulbauernhof stellten der Politikerin noch einmal das pädagogische Konzept des Schulbauernhofes vor. Dabei erfuhr sie, dass Holzhacken Jugendlichen nicht nur viel Spaß macht, sondern auch eine positive, weil aggressionsabbauende Wirkung auf sie hat. „Vielleicht sollte man auf jeden Schulhof so eine Holzhackecke einrichten“, meinte die Schulministerin und fügte mit einem schelmisch-charmanten Lächeln hinzu: „Am besten auch eine vor dem Landtag“. Dort sei übrigens noch gar nichts entschieden, antwortete sie auf ihre eigene politische Zukunft angesprochen. „Da ändert sich täglich was.“



Keine Scheu vor Schlappohren: Umringt von Elke Siemens, Gabi Ankewitz und Manfred Hofmeister sowie den Kindern Smilla und David bewundert Ministerin Barbara Sommer (3.v.l.) den munteren Rammler „Friedel“.

FOTO: THOMAS KOPSIEKER